

Quo vadis DAV?

*Ein Diskussionsforum
Homepage der Sektion Bayerland*

Ernst Göttler am 06.09.2006:

Immer, wenn ich das Mitteilungsblatt „Panorama“ aus dem Briefkasten hole, weiß ich, ich muss mich wieder ärgern. Zum Beispiel über den Beitrag: Skibergsteigen, erfolgreiche Europameisterschaft in 3/2005. Auf dem Bild hasten futuristisch gekleidete Werbeträger mit starrem Blick auf die fette Spur bergwärts. Aus dem Text geht hervor, dass die nicht einmal runterfahren: Das „Erlebnis“ wird auch noch in mediengerechte Portionen zerstückelt. Im weiteren Text ist dann nur noch davon die Rede, welche tolle Plätze die vom DAV entsandten „AthletInnen“ in der „Nationenwertung“ erbrachten und welche Sponsoren das Spektakel finanzierten.



Kampfbergsteigen

Ich habe eine ganz andere Vorstellung vom „Erlebnis Winter in den Bergen“.

Von der Hauptversammlung wird zwar in Panorama 1/2006 berichtet, dass die Delegierten den Antrag auf Annahme des Grundsatzpapiers Spitzensport unerwartet kontrovers diskutierten (wenigstens das). Aber der Verbandsrat hatte offenbar keine Mühe, mit ein wenig Blabla die Bedenken, es gehe um kommerziellen Leistungssport und Profitum, zu zerstreuen. Dabei kann jeder nachlesen, dass das Lügen sind:



Ulli und Barbara ziehen eine einsame Spur unterm Chersognio



Marlies kurz unterm Colletto

In dem Beitrag „Breite braucht Spitze und Spitze braucht Breite“ (Panorama 5/2004), deutlicher noch im Grundsatzpapier „Spitzenbergsport“ des DAV und am deutlichsten in dem Interview, das Wolfgang Waibel mit dem Generalsekretär des Deutschen Sportbundes geführt hat (Panorama 5/2004), ist von Zuschauerquoten, Medienpräsenz, Vermarktungs- und Sponsorenaktivitäten die Rede.



Axel am Oserot

Bei einem Satz wie “Aufgabe des DAV ist es, Menschen, die vom Sportklettern fasziniert sind, nicht nur in das Vereinsleben zu integrieren, sondern auch in Wettkämpfe einzubinden, an Regeln zu binden, kurzum die Vorteile des organisierten Sportes deutlich zu machen“ läuft es mir kalt den Rücken herunter. Der Kletterschein, den der DAV eingeführt hat, geht schon in diese Richtung (Panorama 3/2005). Selbstverständlich eine „freiwillige Aktion ohne rechtliche Konsequenzen“. Aber bei den Drachen- und Gleitschirmfliegern hat es nur ein paar Jahre gedauert, dann war es aus mit dem freien Fliegen. Es ist schon lange eine Horrorvision von mir: Die Einstiege sind mit einem Drehkreuz abgesperrt; nur wer seine Chipkarte mit der entsprechenden Berechtigung durchzieht, wird zugelassen.

Der Beitrag „Breite braucht Spitze und Spitze braucht Breite“ ist sowieso voller Unwahrheiten. Nur ein paar Beispiele: Es ist nicht wahr, dass Entwicklungen für die Spitze gemacht werden, die dann der breiten Masse zugute kommen. Ich habe Vorschläge für Schneeteller gemacht, die auch im alpinen Gelände und auf Expeditionen nützlich sind. Der größte europäische Hersteller hat nicht einmal geantwortet, Black Diamond hat gesagt, das sei kein Markt. Das heißt, es wird nur entwickelt, was auch Lieschen Müller kauft. Und die Spitze dient einzig und allein der Werbung. Die Vorbildfunktion der Spitzen-

sportler existiert natürlich: Viele Kids haben das Poster im Zimmer, wo Stefan Glowacz free solo an einer Hand über dem Abgrund hängt. Aber ich bezweifle, dass das die richtige Motivation für das Erlebnis Berg ist. Sie werden sich anderen Dingen zuwenden, wenn sie frustriert merken, dass sie nie so gut werden können.

Die Spitzenbergsteiger benutzen die breite Masse als zahlende Zuhörer ihrer Vorträge und als Leser ihrer Bücher. Die Sponsoren bezahlen sie als Werbeträger. Aber eine Gerlinde Kaltenbrunner würde auch auf 8000er steigen, wenn sie sich ihr Geld wesentlich mühsamer als Krankenschwester verdienen müsste. Sie macht es aus Leidenschaft, es geht ihr um das „Erlebnis Berg“. Sie und ihre Kollegin Edurne Pasabán empfinden den Medienrummel und den Druck der Sponsoren als eine „mühsame Begleiterscheinung“. Sie wollen sich auch ausdrücklich nicht in eine Konkurrenzsituation drängen lassen (Panorama 2/2006 und Der Spiegel 1/2006). Gerlinde Kaltenbrunner hat in ihrer Jugend den Wettkampfsport Skirennen aufgegeben, weil die Trainer wollten, dass sie in ihren Freundinnen Konkurrenten sieht.

Selbstverständlich bin ich dafür, die Jugend gut auszubilden. Es wird mir immer im Gedächtnis bleiben, wie wir bei Bayerland merkten, dass eine ganze Reihe von Junioren ohne ausreichende Erfahrung mit den großen Westalpentouren liebäugelte. Wir beschlossen, einen Kurs zu organisieren, doch die Vereinskasse war leer. Innerhalb von zehn Minuten hatten alleine die Mitglieder der Ausschusssitzung genügend Geld gestiftet. Es ging ganz ohne Sponsoring. Wir mussten unsere Seele nicht verkaufen.

Ich kann auch verstehen, wenn die Jungen Spaß daran haben, Sportkletterwettkämpfe auszutragen, sei es sektionsintern oder gegen andere Sektionen. Verwerflich wird es dann, wenn es um Geld geht. Und wenn es ums Geld geht, wird gegen eine der Grundüberzeugungen abendländischer Kultur verstoßen: „Etwas, das nicht um seiner selbst willen gesucht wird, kann nur von untergeordneter Bedeutung sein.“

Der DAV strebt organisierte Wettkämpfe mit Medienpräsenz an und fördert mit „professionalisiertem Trainerwesen“ den Nachwuchs, um ihn auf internationale Spitzenleistungen vorzubereiten. Ist das wirklich nötig? Wer braucht diese Spitzenleistungen eigentlich?

Sollte der DAV es schaffen, für irgendwelche Wettkämpfe die Medien zu interessieren, dann geht es ums Geld. Und dann kann im Grundsatzpapier noch so deutlich stehen „strikte Einhaltung der Antidopingordnung“. Der Bergsport ist prädestiniert für Doping und die „Athleten“ werden Pillen einwerfen wie in allen anderen Sportarten auch.

Für die Medienpräsenz allerdings braucht die Spitze wirklich die ganz breite Masse: Diejenigen, die auch im wörtlichen Sinne breit und Kartoffelchips futternd vor der Glotze sitzen und zwischen viertem und fünften Bier grölen: „Wir sind die Besten“. Ich gebe zu, ich verachte sie.

Es war wohl ziemlich blauäugig von mir, anzunehmen, Bergsteigen bliebe eine archaische Insel im Sumpf der globalen Kommerzialisierung, dieser Jagd nach Geld und Macht, die alles kaputt macht.

Wenn der Alpinjournalist Hans Steinbichler an Walter Welsch schreibt, wir sollten den Alpenverein, wie er sein sollte, nicht den Bürokraten, Bergsportlern, Hallenkletterern und Hüttenbauern ohne Gegenwehr überlassen, spricht er mir aus der Seele. Ich weiß, es wäre die richtige Reaktion, sich zu engagieren, Widerstand zu organisieren. Aber das ist frustrierend und hat geringe Erfolgsaussichten. Ich gebe zu, ich bin auch zu egoistisch: Ich gehe lieber in die Berge, solange das noch unorganisiert möglich ist. Sollte sich aber wirklich eine Gegenbewegung formieren, bin ich sofort dabei.

Vorerst bleibt mir keine andere Möglichkeit, als aus diesem Verein auszutreten. Leider verliere ich damit auch die Mitgliedschaft bei Bayerland. Ich hoffe dennoch, dass mir ein paar Freunde bleiben. Ich werde den Alpenvereinsbeitrag weiterhin als Spende an Bayerland überweisen, hoffe als Gegenleistung, dass mir der Zugang zu der Homepage erhalten bleibt und dass man mir den „Bayerländer“ zuschickt.

Ernst

Herwig Sedlmayer am 07.09.2006:

Hi Ernesto,

danke für deinen Beitrag! – Habe dazu zwar eine erste Meinung, die sich aber noch festigen muss.

Ich glaube, dein Beitrag wäre ein guter Ansatz zu einem neuen Forum: „DAV-Quo Vadis?“ auf der Bayerländer Homepage. Eine Frage, die Zebhauser schon 1998 sehr fundiert und provokant gestellt hat.

Lass uns doch im Bayerländer Forum offen über deine Meinung diskutieren.

Grüße nach Piemont!

Walter Welsch am 10.09.2006:

Hallo Ernst,

ich denke haarscharf wie Du. Doch will ich nicht aus dem Verein, vor allem nicht aus unserer Sektion Bayerland austreten. Das käme mir wie Flucht vor. Es hat auch früher schon Zeiten und Anlässe gegeben, hinzuschmeißen. Und wenn ich an meine acht Jahre als „Funktionär“ im Alpenverein denke, dann hätte ich auch persönlich Anlässe gesehen.

Ich muss Dir Folgendes zu bedenken geben:

Der Alpenverein beansprucht mit Recht für sich, das Bergsteigen in all seinen Formen und den Alpinismus im Allgemeinen von allen anderen Vereinen und Vereinigungen in Deutschland am besten und solidesten vertreten zu können. Ich glaube, das ist so. Nun geht (ging) es darum, dass dies auch offiziell so gesehen wird (werden soll). Unter anderem, aber vor allem deshalb ist der DAV dem Deutschen Sportbund (DSB) beigetreten mit der Konsequenz, dass der Anspruch des DAV auf allen Ebenen des öffentlichen Lebens als gerechtfertigt angesehen wurde und wird. Ich glaube, dass das für einen Verein von der Größenordnung des DAV mit etwa 750.000 (oder mehr) Mitgliedern und einem entsprechenden gesellschaftspolitischen Potential richtig und notwendig ist. Der Alpenverein kann – trotz aller Misserfolge – sein Gewicht in vielen Fragen, die den Natursport betreffen, einbringen. Dies umso mehr, als er erst jüngst (2005) auch als Naturschutzverein anerkannt wurde. Der Alpenverein ist damit der einzige Verein, der mit seinen Tätigkeiten Naturnutz und Naturschutz in sich vereinigt. Stell' Dir vor, ein anderer Verein, etwa mit nur wenigen und/oder einseitig orientierten Mitgliedern oder irgendeine andere Vereinigung, die etwas mit dem Bergsteigen oder auch nur mit den Bergen allein zu tun hat, wäre als der Kompetenzträger in Sachen Bergsteigen und Alpinismus anerkannt worden. Dies hätte leicht geschehen können, wenn sich nicht der DAV darum bemüht hätte. Die Folgen wären unabsehbar gewesen.

Dies ist die Seite des Geschehens und der Entwicklung, die ich als notwendig und positiv bewerte.

Die Seite, die mir – wie Dir – gar nicht gefällt, ist die, die Du in Deinem Beitrag so bemängelst. Als nunmehriges Mitglied im DSB ist der Verein verpflichtet, sportliche, d.h. auch wettkampffähige Aktivitäten zu entwickeln und zu betreiben. Das tut er, wie Du richtig feststellst. Ich meine auch, dass diese Art sportlicher Aktivitäten derzeit zu sehr betont wird. Vielleicht ginge es auch anders; das kann ich nicht recht beurteilen. Ich persönlich habe mit dieser Art von Berg„sport“ nicht das Geringste am Hut. Ich will in den Bergen nicht bewertungsfähigen Sport treiben, ich will – wie Du – bergsteigen, auf Berge stei-

gen zu meiner Freude und Lust und nach meiner Fasson. Den ganzen Wettkampfbereich brauche ich nicht. Vielleicht braucht ihn aber der Alpenverein, um seinen Aufgaben und Ansprüchen in unserer gewandelten Welt gerecht zu werden. Niemand verbietet mir oder hindert mich, mein Bergsteigen zu betreiben, wie es mir gefällt. Im Gegenteil: Das Gebirge ist leerer geworden. Der Massentourismus, der mit den neuen Entwicklungen verbunden ist, konzentriert sich auf enge Gebiete, berührt andere, die wir als abgelegen und einsam schätzen und besuchen, nicht.

So kann jeder leben, wie er will. Den Alpenverein als naturnützende und vor allem -schützende Vereinigung von Menschen, denen die Berge etwas bedeuten, will ich nicht missen.

Selbstverständlich wird Dein Beitrag im nächsten Bayerländer veröffentlicht. Ich halte ihn für ein wichtiges Lebenszeichen eines Bergsteigers und einer Sektion, die sich das Bergsteigen in seiner ursprünglichen Form auf die Fahnen geschrieben haben. Ich bedanke mich ausdrücklich zum einen für Deine kritische Auseinandersetzung, zum anderen aber gerade auch dafür, dass Du sie zu Papier gebracht hast.

Lieber Ernst, bitte überlege Dir, ob Du der Sektion nicht doch erhalten bleiben willst.

In Freundschaft,
Dein Walter

Günter Schweißhelm am 10.09.2006:

Lieber Ernst,

Dein Beitrag spricht mir aus der Seele, nur die Konsequenz will ich noch nicht teilen. Wir sollten als Bayerländer innerhalb des Vereins opponieren. Ich bin sicher, eine Mehrheit wird zustimmen.

Herzlichen Gruß
Günter

Peter Gloggnier am 12.09.2006:

Servus Ernstl,

Mch ja keinen Schmarrn. Ich versuche gerade durchaus erfolgreich, meinen Beitrag zu leisten, junge Bergsteiger mit unserer Vorstellung vom Bergsteigen

für Bayerland zu gewinnen oder an Bayerland zu binden. Da wär's äußerst kontraproduktiv, wenn alte Kämpen wie du den Verein verlassen.

Brauchen du oder ich den Alpenverein? Natürlich nicht! Auf Hütten übernachten wir kaum. Am liebsten sind wir weglos unterwegs und das mit der Versicherung ließe sich auch anders regeln. Wenn wir bei dem Verein sind, dann wegen der Gesinnung. Dabei wird nie ein Verein von absolut Gleichgesinnten zustande kommen. Als Individualisten sollten wir uns auch fragen, ob das wirklich erstrebenswert wäre. Andere für seine Vorstellungen begeistern kann man aber viel besser im Verein als außerhalb. Am besten wäre dies sicherlich möglich, wenn man Vereinspolitik betreibt. Dies ist mühsam und oft frustrierend. Meine kritische Meinung zu Wettkampfsport und DSV in der Zeit als Sektionsvorstand hat einen Fritz März nicht aufhalten können auf seinem Weg. Vielleicht sollten wir es aber nicht so streng sehen. Auch wenn ich deine Meinung teile, dass dem Sport-/Wettkampfgedanken derzeit zu breiter Raum eingeräumt wird - im Alpenverein hat er schon noch Platz. Genauso wie die breite Masse der Hüttenkonsumenten und Ab-und-zu-Wanderer, die ja auch nicht unsere Welt sind.

Dankbarer, durchaus auch erfolgversprechend ist es, andere von seinen Idealen zu begeistern. Und wenn sich schon ein ganzer Haufen wie Bayerland ähnlichen Idealen verschrieben hat, dann sollte man sich dort engagieren, und sei es nur als Stachel im Fleisch des Zeitgeists.

Dafür brauchen wir dich.

Lass das Bergsteigen vor lauter Ärgern nicht zu kurz kommen.

Servus Ernstl

Peter

Markus Stadler am 13.09.2006:

Servus Ernst,

teilweise stimme ich in meiner Meinung mit Dir durchaus überein - wobei ich aber einige Dinge etwas anders sehe.

Ich denke, Leistungsvergleiche sind notwendig, um ein gewisses Leistungsniveau zu erreichen – aus Leistungsvergleichen wird viel Motivation für das Training und auch für harte Touren gezogen. Das heißt nicht, dass die Motivation ausschließlich aus Vergleichen gezogen wird – aber zumindest einen kleinen Teil trägt sie mit Sicherheit bei.

Für viele, vor allem junge Bergsteiger ist der Wettkampf (sei es beim Ski-bergsteigen, Klettern, Berglauf, Mountainbike) eine attraktive Möglichkeit zum Leistungsvergleich - früher wurden halt die alpinen Heldentaten vom letzten Wochenende miteinander verglichen oder die Pausenpunkte gezählt. Das ist heutzutage vielleicht nicht mehr so einfach, da z.B. die Bandbreite der Bergsportdisziplinen und auch das Routenangebot viel breiter geworden sind. Auch durch die vielen Stil-Definitionen kann (und wird – vor allem im Spitzenbereich) viel geschwindelt werden, da wird aus einem A0 schnell ein Rotpunkt oder ein Onsieht. In den Klassikern gab's da weniger zu diskutieren – Hauptsache war der Gipfel! Bei einem Wettkampf gibt's klare Regeln, die überwacht werden und die Leistung lässt sich objektiv vergleichen.

Aus diesem Grund finde ich es ungerecht, wenn Du (wie beim ersten Bild) Wettkämpfe generell verteufelst. Klar hat das nix mit dem Genießen der Berglandschaft gemein. Aber durch das Training durch und für Wettkämpfe kann ich mir z.B. auch eine ganz andere Konditions-Basis schaffen, um dann Touren zu genießen, die sonst vielleicht nicht oder nur am Limit möglich wären. Beim Klettern ist es ähnlich. Im Winter gehe ich in die Kletterhalle (was oft keinen wirklichen Spaß macht), um im Sommer dann das klettern zu können, was Spaß macht.

Ob jetzt vom Hauptverein zu viel Gewicht auf den Wettkampfsport gelegt wird lässt sich sicherlich diskutieren - dazu hab ich aber zu wenig Einblick, um hier mitreden zu können. In den Publikationen find ich die Gewichtung o.k. - anstatt zum 235. Mal die schönsten Wanderungen der Bayerischen Voralpen zu lesen, lese ich lieber einen Bericht vom letzten Kletterwettkampf.

Was ich an der Spitzensportförderung nicht glücklich finde, ist die starke Überbetonung des „Expeditionskaders“, wo eine mehr oder weniger zufällig ausgewählte „Elite“ einen Großteil des Etats für ein wohlbehütetes Training in Anspruch nimmt, während für Eigeninitiative von vielleicht ähnlich guten, oder oft sogar besseren Leuten kaum noch Geld übrig bleibt.

Ansonsten halte ich es mit dem Motto „Leben und leben lassen“. Ich finde der Wettkampf- und Spitzensport sollte durchaus Teil der Alpenvereinsaufgabe sein. Für viele stellt die Wettkampfphase ja auch nur einen relativ kurzen Teil der Bergsteigerkarriere dar, wo für das „Erlebnis Berg“ danach noch genügend Zeit bleibt. Und wenn talentierte Bergsteiger durch Wettkämpfe zu diesem Sport kommen und darin eine tolle Freizeitbeschäftigung fürs restliche Leben finden, dann finde ich, hat sich das Engagement schon gelohnt.

Schönen Gruß aus Rosenheim
Markus

Ulrich Schöppler am 17.09.2006:

Lieber Ernst,

deine Opposition gegen das Vorhaben des DAV, organisierte Wettkämpfe mit Medienpräsenz anzustreben und professionalisiertes Trainerwesen zu fördern, finde ich richtig, notwendig und gut. Dass dir ganz persönlich keine andere Möglichkeit bliebe, als aus dem DAV auszutreten, respektiere ich zwar, aber gleichzeitig bedauere ich deinen Schritt und gebe dir zu bedenken, ob sich nicht auf andere Weise ein effektiveres und dauerhafteres Zeichen des Widerstands setzen ließe. Ich stimme hierin mit Walter Welsch, Günter Schweißhelm und Peter Gloggnier überein, dass eine organisierte Form des Widerstands innerhalb des DAV, sprich ausgehend von unserer Sektion Bayerland, mehr Erfolg versprechen würde, sofern ein solches Vorgehen nicht sektionsintern mehrheitlich unterdrückt wird. Aber auch dann gäbe es noch Wege, um sich – wie Peter sagt – als Stachel im Fleisch des Zeitgeistes zu engagieren. Das wird zwar nicht das Rad unserer strikt leistungsorientierten Zeit zurückdrehen, aber es wird aufzeigen und immer wieder dazu anregen können, dass der Gang ins Gebirge die einmalige Chance für jeden in sich birgt, für sich selbst etwas zu entdecken, was heutzutage größtenteils verloren gegangen ist, nämlich jenes Erlebnis von zweck- und bewertungsfreiem Tun, von Naturgenuss und Muße, von Freiheit, Entdeckerfreude und etwas Abenteuer, von etwas, was nicht berechenbar ist, was Geschenk und Herausforderung zugleich ist, manchmal auch ein Hinweis auf jenes Magis, das menschliches Denken überschreitet. Das alles bleibt jedem im DAV freilich unbenommen. Jeder kann gehen, wohin immer er will, denken, was immer er will.

Bleibt die Frage: Warum braucht ausgerechnet der DAV den kommerzialisierten Spitzensport im Verein? Wegen seiner großen Mitgliederzahlen und der damit verbundenen Interessensvielfalt? Vielleicht muss er tatsächlich den vielen Jugendlichen gerecht werden, die sich messen möchten, und sei es im Wettkampf. Dass der DAV dies nicht kommerzialisieren darf, ist allerdings auch meine entschiedene Meinung. Der DAV soll sich dem zweckfreien Tun im Gebirge immer verpflichtet fühlen und so auch reden und handeln. Wo dies nicht mehr gewährleistet ist, sollte, ja muss Widerstand erfolgen.

Ernst, vielleicht ist dein Austritt der lange Anfang zu einem neuen Eintritt? Aller Widerstand ist mühsam.

Lass dir deine Freud im Gebirge deswegen nicht verderben.

Uli

Ernst Göttler am 24.09.2006:

Hallo Freunde,

so ein Forum ist ja richtig stressig: Nach der Lektüre der bisherigen Beiträge kann ich wohl nicht mehr aus dem Verein austreten, ohne das Gesicht zu verlieren. Es zwingt mich und die anderen Forumsteilnehmer, sich Klarheit darüber zu verschaffen, was uns eigentlich stört.

Ich versuche mal, ein paar „Erkenntnisse“ zu formulieren (die verbleibenden Kritikpunkte sind großgedruckt):

Ich habe das Gefühl – und die Forumsbeiträge bestätigen das, dass eine Mehrheit der Bayerländer (und ich denke auch der überwiegende Rest aller DAV-Mitglieder) mein Unbehagen an der Entwicklung des DAV teilt. Diese mehrheitliche Meinung kommt aber nirgends zum Ausdruck. Panorama ist ein Manipulationsorgan der Verbandsleitung.

Dass es Kritiker der Entwicklung gibt, wird allenfalls in einem Halbsatz erwähnt:

- „Kritiker der permanenten Werbung ernten schnell Beifall“, dann folgen drei Seiten Rechtfertigung der Verbandsleitung für Sponsoring (Panorama 4/2006);
- „Unerwartet kontrovers diskutierten die Delegierten den Antrag auf Annahme des Grundsatzpapiers Spitzensport“ (Panorama 1/2006). Selbstverständlich gelang es dem Verbandsrat, gegen „überzogene Interpretationen“ zu argumentieren – der Antrag wurde angenommen;
- In den Leserbriefen werden zwar manchmal auch kritische Beiträge abgedruckt, aber nur, wenn es um Nebensächliches geht (macht einen guten Eindruck). Ein Brief, in dem es ums Eingemachte geht, wird aber einfach totgeschwiegen (ich habe es ausprobiert);
- Alle Kritik, die engagierte Sektionsvorstände oder ein Prof. Zebhauser eingebracht haben, lief ins Leere.

Ich wäre ja gerne ein Stachel des Zeitgeistes, aber wie komme ich ins Fleisch?

Ich glaube ja auch, dass der DAV viele Strömungen und Meinungen unter sich vereint und auch vereinen kann. Ein Vereinsorgan wie Panorama sollte versuchen, diese Meinungsvielfalt auch darzustellen.

PANORAMA SOLLTE NICHT EIN MANIPULATIONSinSTRUMENT DER VERBANDSLEITUNG, SONDERN EIN SPIEGEL DER MEINUNGEN ALLER MITGLIEDER DES DAV SEIN.

SPITZENBERGSPORT:

Ich wäre dankbar, wenn mir jemand sagen könnte, wie es mein Erlebnis „Berg“ steigert, wenn es DAV-Spitzenbergsportler gibt. Oder wie das dem durchschnittlichen DAV-Mitglied nützt. Ich weiß es nicht. Braucht eine Nation Spitzensportler? Die Franzosen glauben vermutlich, für eine „Grande Nation“ ist es nötig, schon im Kindergarten in Richtung Spitzenbergsportler auszusieben. Die Aussage des Herrn Coubertin: „Damit 100 ihren Körper bilden, ist es nötig, dass 50 Sport treiben; und damit 50 Sport treiben, ist es nötig, dass 20 sich spezialisieren; damit sich aber 20 spezialisieren, ist es nötig, dass 5 zu überragenden Gipfelleistungen befähigt sind“, formuliert zwar, wie das Ziel zu erreichen ist, er vergisst aber zu sagen, wofür das Ziel gut ist. Es erinnert mich ein wenig an die Herrenjäger: Entgegen den Bedürfnissen des Naturschutzes und der Gesundheit des Waldes werden notfalls mit Lastwagen voller Futterrüben große Populationen von Schalenwild herangezüchtet, nur damit sich an der Spitze ein Platzhirsch mit wer weiß wie vielen Enden heranbildet, den man dann abschießen und als Trophäe an die Wand nageln kann.

Ich wollte schon dem Markus zustimmen, dass es besser wäre, die Mittel weiter zu streuen und damit lieber die Eigeninitiative des talentierten Nachwuchses zu fördern als sie nur dem Konsum eines wohlbehüteten Trainings anzubieten. Dann habe ich mich aber informiert: Offensichtlich ist es so, dass noch genügend Mittel für eine Förderung von Eigeninitiativen zur Verfügung stehen. Problem ist, dass sich kaum Geeignete gemeldet haben, diese Mittel in Anspruch zu nehmen. Die Gründung der Kaderschmiede war eine Werbemaßnahme, damit der Nachwuchs überhaupt auf die Idee kommt, Zuschüsse für vom Üblichen abweichende, anspruchsvolle Unternehmungen mit Neuheitswert zu beantragen. Natürlich gab es genügend Anfragen auf Zuschüsse, aber das betraf eher Familienausflüge nach Südamerika, Unternehmungen, die man auch beim Summit Club buchen kann. Und das sollte der DAV zu Recht nicht bezuschussen.

Was bleibt von der Kritik an der Förderung des Spitzenbergsports?

DAS THEMA WIRD NUR VON DER VERBANDSLEITUNG (UNNÖTIGERWEISE) UNTER FALSCHER ÜBERSCHRIFT VERKAUFT.

Offensichtlich denkt man, die DAV- Mitglieder stimmen eher der Produktion von wenigen (deutschen) Spitzenbergsportlern zu als dem wahren Sachverhalt, der auch nach meiner Meinung ganz in Ordnung ist.

WETTKAMPFVERANSTALTUNGEN:

Für mich ist und bleibt es eine Horrorvorstellung, mit 2500 anderen Teilnehmern rund um den Mont Blanc zu rennen. Schon in meinem Beitrag habe

ich akzeptiert, dass es Leute gibt, die Spaß an Wettkämpfen haben. Sie würden aber auch dann daran teilnehmen, WENN DER DAV DAS THEMA NICHT SO IN DEN VORDERGRUND STELLEN WÜRDEN. Auch hier muss man sich fragen, was die Mehrheit der DAV-Mitglieder davon hat.

Was ich ganz bestimmt nicht will, ist, dass der Bergsport ein Sport wie viele andere wird, wo es nur noch ums Geld geht; wo sich die Verbände und die Sponsoren Spitzenathleten kaufen; wo diese Athleten dann keine Rücksicht mehr auf ihre Gesundheit nehmen. Ein Beispiel aus jüngster Zeit: Benedikt Böhm (Mitglied im Nationalteam Skibergsteigen) und Sebastian Haag sind vom Gasherbrum II mit Skiern abgefahren. Ich bewundere ihren Mut und ihre Leistungsfähigkeit. Sie gaben zu, die eisige 60°-Flanke zu fahren, war eine Herausforderung des Schicksals. Hätten sie es auch gemacht, wenn sie nicht bei Dynafit unter Vertrag gestanden hätten? Sicher, jeder von uns alten Kämpfern hat schon seine Gesundheit und sein Leben aufs Spiel gesetzt, aber bitte nicht gegen Geld, nicht unter dem Druck irgendeines Sponsors. Es ist eine Frage der Gesinnung. Wenn einer der Leser jetzt denkt, wenn schon, dann ist es doch besser, es wenigstens gegen Geld zu machen, dann ist er leider schon bis ins Mark verdorben.

Und das ist der wichtigste Punkt:

KOMMERZIALISIERUNG UND PROFITUM BEIM BERGSTEIGEN SOLLTE SCHON IN KLEINSTEN ANSÄTZEN BEKÄMPFT WERDEN.

Ich bin sicher, das ist auch die Meinung fast aller Mitglieder des DAV.

Ernst

Herwig Sedlmayer am 27.09.2006:

Hi Ernst,

natürlich hast du im weitesten Sinne Recht und es wird dir auch ernsthaft niemand widersprechen. Was viele nicht wissen, habe ich mich in meiner kurzen Zeit als VA-Vorsitzender intensiv mit dem Thema Sponsoring beschäftigt und versucht, energisch dagegen anzugehen. Leider bin ich damit gescheitert. Was wir in der großen Wirtschaft (VW, BMW, INFINION usw.) erleben, sind keine Einzelfälle. Mir stinkt – ebenso wie dir – ungeheuer die zunehmende Kommerzialisierung des Alpenvereins (siehe Panorama Oktober 06, S. 98): Wanderung mit dem BMW 530xd am Watzmann, Königsee und Jenner – ein Skandal. Begründung vermutlich: unter der Regie von atlas Promotion. Auch

was in den sogenannten „großen“ Sektionen läuft, ist ausgesprochen unerfreulich. Müssen wir unsere Seele derart verkaufen? Die klare Antwort heißt: „Nein!“ Aber wie kommen wir zu einem Erfolg? Sicher nicht durch Austritt und Verweigerung; unsere Parole muss Widerstand und Veränderung von Innen sein. Die Gründung des Olzowy-Kreises ist ein erster Schritt, im DAV das Thema Bergsteigen wieder zu einem Kernthema zu machen. Dankenswerterweise ziehen eine Reihe von Sektionen und Andi Dick (als DAV-Vizepräsident und Bayerländer) mit. Auch du bist herzlich eingeladen, den DAV als Bergsteigerverein zu erhalten bzw. ihn wieder dazu zu machen.

Gruß Herwig

PS: Wie du siehst, habe auch ich nicht resigniert, obwohl ich – weiß Gott – allen Grund dazu gehabt hätte.

Ernst Göttler am 19.10.2006:

Hi,

Herwig schreibt im letzten Rundschreiben, dass „sich die Gremien des DAV in den letzten 10 Jahren vorwiegend mit sich selbst beschäftigt haben“. Das ist zwar unbedingt wahr, mir aber etwas zu sanft formuliert. Da ich einer der wenigen bin, der auch die Entwicklung des DHV, des Verbandes der Drachen- und Gleitschirmflieger, von Anfang an verfolgt und auch leidvoll erlebt hat (20 Tage Haft, ersatzweise für einen nicht erlaubten 10-Minuten Flug), muss ich noch einmal den Vergleich ziehen: Der DHV hat sehr bald angefangen, Einfluss und Macht aufzubauen, indem er den Kursbetrieb überwachte, Wettbewerbe veranstaltete, eine Nationalmannschaft aufbaute und sich vor allem vom Luftamt die Zuständigkeit für die Freigabe von Fluggeländen übertragen ließ. Der Apparat des DHV ist schnell gewachsen, er hat – genau wie der DAV – durchaus auch Gutes geleistet: Die Einführung des Gütesiegels für Fluggeräte hat sicher einigen Fliegern das Leben gerettet. Aber er hat sich auch gnadenlos über diejenigen Wünsche seiner Mitglieder hinweggesetzt, die ihm nicht ins Konzept passten. Das hat dazu geführt, dass man in Deutschland nur dort fliegen darf, wo der DHV das Gelände zugelassen hat. Das gibt dem DHV die gewünschte Bedeutung, ist aber eigentlich unnötig und widerspricht den Interessen einer Vielzahl von Mitgliedern: Selbst in der Schweiz darf man überall fliegen, außer an wenigen Stellen, wo es aus Sicherheitsgründen verboten ist.

Auch die Verwaltung des DAV hat Macht und Einfluss angesammelt und dabei störende Meinungen von Mitgliedern ignoriert oder beschwichtigt nach

dem Motto: Seid still, der Verband weiß schon, was für euch gut ist. Aus den Forumsbeiträgen geht hervor, dass alle bisherigen Versuche, andere Meinungen einzubringen, gescheitert sind. Wenn es dem Olzowy-Kreis gelingt, sich gegen diese patriarchalische Struktur Gehör zu verschaffen, bin ich schon fast zufrieden. Sollte sich aber dabei herausstellen, dass der Mehrheit der DAV-Mitglieder bergsteigerische Ideen weitaus am wichtigsten sind, sollte die Leitung des DAV Merchandising, Sponsoring, organisierten Kampfsport, Duschen und mit dem Heli angelieferte Erdbeertorte als Nachspeise auf Hütten und ähnliche Themen herunterfahren. Denn mindestens in einem Verband, dem die Mitglieder freiwillig angehören, sollten demokratische Verfahrensweisen die Regel sein, auch wenn diese mühsamer abzuwickeln sind als absolutistische.

Kann sein, dass ich besonders empfindlich bin auf jede Art von Gängelung. Ich mag die Typen nicht, die immer genau wissen, was gut für mich ist. Da muss nicht auch noch der DAV in die gleiche Kerbe schlagen.

Nehmt es einfach als meinen Beitrag zur Zielfindung des **Olzowy-Kreises**.

Gruß Ernst

Ernst Göttler am 09.02.2007:

Hallo Freunde,

Panorama berichtet von der Hauptversammlung: Wie immer, Friede, Freude, Eierkuchen. Nur die Automobilwerbung im DAV sollte in Zukunft eingeschränkt werden. Da fällt mir ein: Habt ihr euch schon alle die neue DAV-Seidenkrawatte geholt? Vielleicht gibt's die ja bei Sammelbestellung von Sektionen billiger.

Eigentlich dachte ich immer, Bergsteiger wären nicht die richtige Zielgruppe für Krawatten. Wahrscheinlich habe ich neuere Entwicklungen übersehen. Aber sicher ist, dass es besser geeignete Produkte für das DAV-Marketing gibt: Jedes Kaufhaus hat inzwischen eine Erotik-Abteilung. Wie wäre es denn mit einem Präser mit DAV-Edelweißblem. Auf den Hütten würde so etwas – getestet vom Sicherheitskreis – die Sicherheit erheblich erhöhen.

Der „Stachel im Fleisch“ grüßt euch alle aus dem Valle Maira.

Ernst